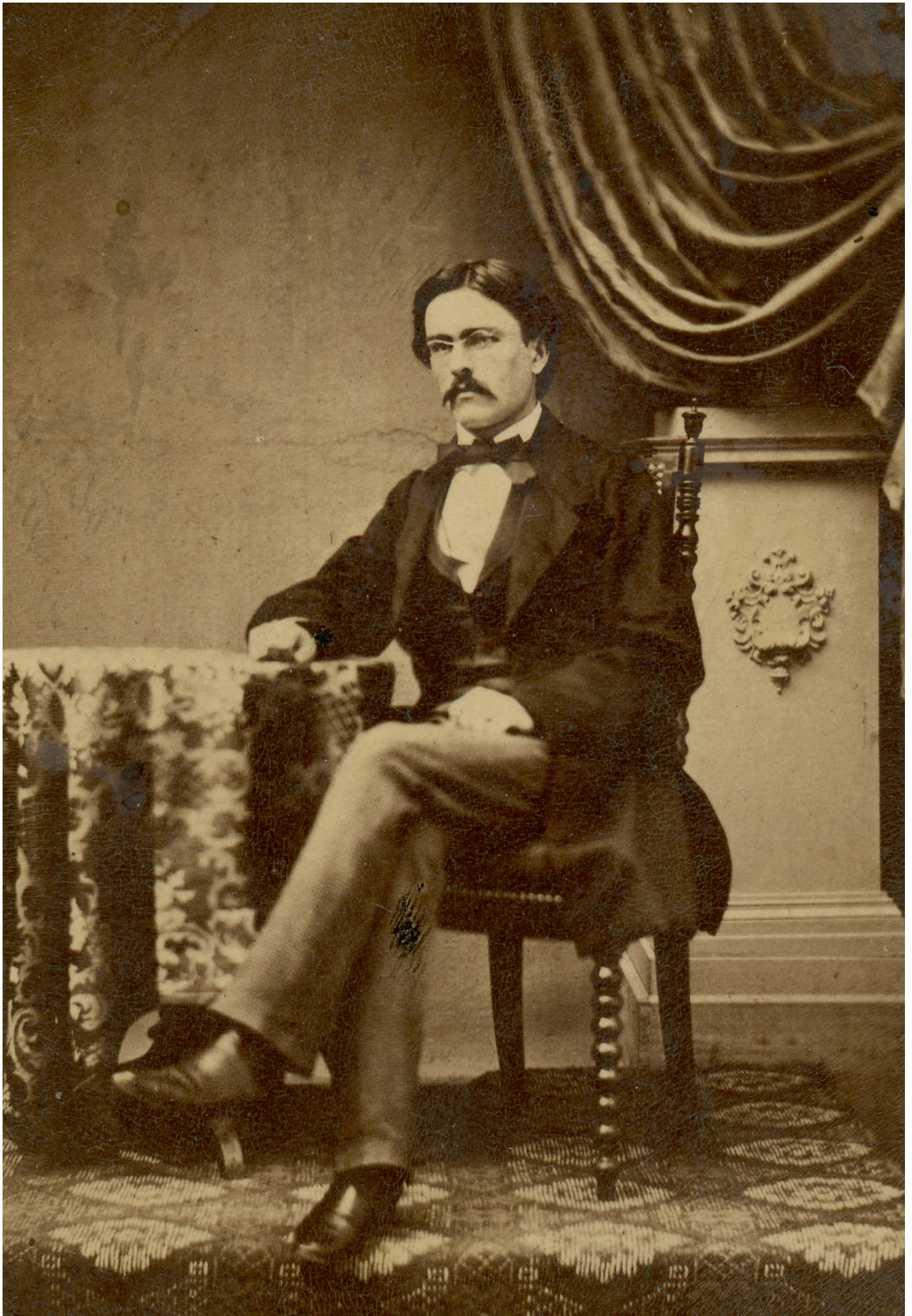




«Ohne Geburtstag kein Todestag!»

IM FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN ERINNERT MAN MIT EINEM FESTIVAL AN DEN
BERÜHMTESTEN KOMPONISTEN DES LANDES: JOSEF GABRIEL RHEINBERGER

Stephan Thomas

Das Fürstentum Liechtenstein ist bekannt für seine aktive Musikszenen, namentlich die Chor-, Blasmusik- und Konzertszenen. Auch in die Musikgeschichte ist man eingegangen – dies vor allem dank dem Komponisten Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901), der in München nicht nur als Komponist, sondern auch als weitherum hoch geschätzter Lehrer beachtet wurde. Zu seinen Studenten zählten unter anderen die Komponisten Engelbert Humperdinck, George Chadwick, Ermanno Wolf-Ferrari und auch Wilhelm Furtwängler.

Es ist das Los des Komponisten Josef Gabriel Rheinberger (1839 – 1901), zwischen allen Stühlen zu sitzen – damals wie heute. Im Konzertleben unserer Tage werden seine Werke da und dort gespielt, er ist zu präsent, um noch als Trouvaille gelten zu können. Andererseits gibt es wohl nur wenige, die Rheinbergers Schaffen wirklich tief kennen. Zu seiner Zeit wurde er – obschon ein gesuchter und geschätzter Lehrer – als Komponist bisweilen als konservativ und akademisch kritisiert. Tatsächlich gehörte er nicht zu den Progressiven des damaligen Liszt-Wagner-Umfelds. Andererseits galt er den rückwärts gewandten Kirchenmusikkreisen, namentlich dem Cäcilianismus des späteren 19. Jahrhunderts, doch als zu schillernd.

Dabei hat Rheinberger zumindest ein Alleinstellungsmerkmal: Er ist Liechtensteiner. Das «Ländle» hat bis jetzt keinen zweiten Komponisten vergleichbaren Formats hervorgebracht. Zwar lebte und wirkte Rheinberger den grössten Teil seines Lebens in München. Doch hat er selber betont: «Die Jugendeindrücke sind bestimmend.» Man ist im Fürstentum also zu Recht stolz auf seinen berühmten Sohn. So hat man ihm ein Denkmal mit überlebensgrosser Büste gewidmet. Und es gibt seit 2003 eine Gesellschaft, die seinen Namen trägt, und nun auch noch ein Festival. Intendant ist der Pianist und Komponist Jürg Hanselmann, der die Gesellschaft auch präsidiert.

Die Entstehung des Festivals schildert er wie folgt: «Die Idee entstand am Rand einer Hauptversammlung der Rheinberger-Gesellschaft. Impulsgebend war ein Mitglied der Rheinberger-Familie, die immer im Vorstand vertreten ist. Rheinberger hatte zwar keine direkten Nachkommen, doch lebt die Familie über seinen Neffen Egon weiter, der in München Architektur und Kunst studiert hatte und später in Liechtenstein als «Burgenbauer» bekannt wurde, hatte er doch unter anderem die Ruine Gutenberg in Balzers wieder zur Burg aufgebaut.» Mit diesem neuen Festival werden nun die Konzerte, die zuvor schon mit einiger Regelmässigkeit stattgefunden hatten, in einen neuen Rahmen gefasst. Getragen wird das Rheinberger-Festival im Wesentlichen von der Staatlichen Kulturstiftung, zwei privaten Stiftungen

Der Komponist Josef Rheinberger um 1860, im Alter von etwa 21 Jahren.

Bild: Liechtensteinisches Landesarchiv, RhFA Bild 006

sowie den Gemeinden Vaduz und Schaan. Anlass zu diesem Effort bot nicht zuletzt der 125. Todestag Rheinbergers im November dieses Jahres. Hanselmann bezeichnet diese erste Rheinberger-Festival-Ausgabe als «Versuchsballon» und kann sich spätere Austragungen gut vorstellen, wenn auch nicht jährlich, sondern möglicherweise alle zwei oder drei Jahre.

Rechtzeitig auf das Festival ist Jürg Hanselmann auch diskographisch tätig geworden. Er, der schon früher das gesamte Klavierschaffen Rheinbergers bei Carus auf 10 CDs dokumentiert hatte, reicht nun beim Label Ars Produktion (ARS 38 657) frühe Klavierwerke nach. Zu diesem Zweck galt es teilweise auch Notenmaterial aufzubereiten, das bis anhin nur als Manuskript vorlag. Demnach handelt es sich hier auch um Ersteinstrumentationen dieser Stücke. Neben vier Fugen – Rheinberger galt als Meister dieser Gattung – enthält das Programm zwölf Charakterstücke, darunter «Die Jagd», Rheinbergers wohl populärstes Klavierstück. Den Abschluss

bildet «Was sich der Wald erzählt», eine «Skizze für Piano-forte» mit dem Titelzusatz «Waldmärchen». Hanselmann sieht darin einen möglichen Nachklang von Liszts «Waldesrauschen» aus der Feder des jungen und stilistisch noch offenen Komponisten Rheinberger, der sich erst später von den «Neudeutschen» abwenden sollte.

Das Liechtensteiner Rheinberger-Festival findet vom 14. bis zum 22. März 2026 statt. Als Zeitrahmen wurde bewusst diese Woche um den Geburtstag Rheinbergers gewählt, nicht jene des Todestags. «Wir wollen vorwärtsschauen und nicht zurück», meint dazu Jürg Hanselmann. «Ohne Geburtstag kein Todestag!» Auf dem Programm stehen insgesamt neun Konzerte, die meisten davon finden im Vaduzer Rathaussaal statt. Leider steht derzeit die Orgel in der Vaduzer Kathedrale, wo Rheinberger bereits in seiner Kindheit gespielt und 1873 den Neubau des Instruments betreut hatte, wegen Restaurierungsarbeiten nicht zur Verfügung, weswegen nach Schaan ausgewichen werden muss. Dort spielt der Organist



Initiator und Intendant des Rheinberger-Festivals 2026 im Fürstentum Liechtenstein: der Pianist und Komponist Jürg Hanselmann.

Hannfried Lucke das Eröffnungskonzert mit Werken von Liszt, Mozart, Bach sowie Rheinbergers Sonate Nr. 8 e-moll op. 132. Als Höhepunkt geplant ist eine Improvisation, die Hannfried Lucke nach einem vom Publikum vorgegebenen Thema spielen wird.

Ansonsten bildet Kammermusik den roten Faden des Festival-Programms: Das Trio Vecando gibt eine Matinee im Rathaussaal Vaduz (15. März). Dabei erklingt je ein Werk von Rheinberger, Fazil Say und Brahms. Veriko Tchumburidze an der Violine, Dorukhan Doruk am Violoncello und Can Çakmur am Klavier interpretieren Rheinbergers Klaviertrio in F-Dur, Fazil Says «Space jump» sowie das Klaviertrio Nr. 1 von Johannes Brahms. Ebenfalls Kammermusik bietet gleichentags ein Konzert, wo Schuberts «Der Hirt auf dem Felsen» für Sopran, Klarinette und Klavier sowie Jürg Hanselmanns «Vocalisen» op. 50 für die gleiche Besetzung zu hören sein werden, gesungen von der Sopranistin Sinwon Kim; die Klarinette spielt Franco Mettler. Im gleichen Konzert spielen Sandra und Jürg Hanselmann Rheinbergers Zyklus «Aus den Ferientagen» op. 72 sowie seine «Tarantella» B-dur op. 13 vierhändig am Klavier. Ein wichtiger Teil dieses Soirée-Programms ist auch Liedern von Josef Rheinberger und seiner Frau Franziska von Hoffnaass, welche in frühen Jahren selber komponierte, gewidmet.

Am Geburtstag des Komponisten-Jubilars (am 17. März) spielt das Minguet Quartett Rheinbergers Streichquartett Nr. 2 sowie zusammen mit Andreas Groethuysen Johannes Brahms' Klavierquintett f-moll. Die fünf Musiker sind am Tag danach nochmals zu erleben, wenn sie – zusammen mit Andreas Groethuysen und seiner Frau Yaara Tal – Mendelssohns Oktett Es-Dur, das auch in einer Fassung für Quartett und vierhändiges Klavier existiert, zur Aufführung bringen. Dass er das international begehrte und gefeierte Klavierduo Tal & Groethuysen nach Vaduz verpflichten konnte, freut Festival-Intendant Jürg Hanselmann ganz besonders. Er kennt die beiden von früherer Gelegenheit und hält ihre Kunst für unübertroffen. Am besagten Geburtstagsständchen spielen die beiden neben Werken von Czerny und Schubert Rheinbergers Fantasie es-Moll.

Am Donnerstag, 19. März, gehört der Vaduzer Rathaussaal der österreichischen Pianistin Hanna Bachmann, die bereits mit zwölf Jahren am Landeskonservatorium Feldkirch in die Klasse von Ferenc Bogner aufgenommen wurde, bevor sie nach Wien wechselte. 2015 beendete sie ihr Bachelorstudium an der Universität Mozarteum Salzburg und zwei Jahre später ihr Master-Studium mit Auszeichnung. Hanna Bachmann spielt in Vaduz die romantische Sonate Nr. 4 fis-Moll von Rheinberger, dazu Jürg Hanselmanns «Segantini-Studien» und die Sonate in h-Moll von Richard Strauss.

Das dritte Klavierduo neben Tal & Groethuysen sowie Hanselmann/Hanselmann besteht aus Laurah Maddalena Kasemann und Nicola Schöni, die unter dem Namen «Crescendo» auftreten. Natürlich darf auch in ihrem Konzertprogramm am 20. März ein Werk von Rheinberger nicht fehlen,

es ist die Grosse Sonate c-moll op. 122. Daneben kommen Franz Schubert und Francis Poulenc musikalisch zu Wort.

Der Samstag, 21. März, ist Nonetten gewidmet, einer eher ungewöhnlichen Besetzungskonstellation zwischen Kammer- und Orchestermusik. Zu hören ist das Nonett Es-dur op. 139 von Rheinberger. Dazu gibt es eine Uraufführung: Die Kammerphilharmonie Graubünden (Leitung: Philippe Bach) hat bei Jürg Hanselmann ein Nonett bestellt, was für den Musiker «völliges Neuland» war. «Erst nach intensiver Auseinandersetzung und einer zündenden Idee bei einem Waldspaziergang ist das Werk Nonett g-moll op. 74 entstanden – in vier Sätzen, davon zwei stark polyphon gestaltet», beschreibt Hanselmann den Entstehungsprozess.

Den Schlusspunkt des Festivals bildet am Sonntag, 22. März, ein Konzert mit dem Chorsemnar Liechtenstein, das gemeinsam mit dem Sinfonieorchester Liechtenstein sowie der Sopranistin Jardena Flückiger, der Mezzosopranistin Martina Gmeinder, dem Tenor Michael Nowak und dem Bariton Clemens Morgenthaler im Schaaner SAL Josef Gabriel Rheinbergers Oratorium «Christoforus» op. 120 interpretieren wird. Dieses Werk von 1880 bescherte dem Komponisten und seiner Frau Fanny von Hoffnaass, die den Text schrieb, damals einen grossen Erfolg. Weitere Musik im gleichen Konzert stammt von Engelbert Humperdinck und Luise Adolphe Beau, die beide bei Rheinberger studiert hatten. Die Gesamtleitung dieses Abends liegt bei William Maxfield. Dieser Anlass ist eine Kooperation mit dem Chorsemnar Liechtenstein, weswegen in diesem Fall der Ticketverkauf über das Theater am Kirchplatz Schaan (TAK) läuft.

Neben der vielfarbigen musikalischen Palette präsentiert das Festival auch die biografische Seite von Josef Gabriel Rheinberger. Archivar Rupert Tiefenthaler, Vorstandsmitglied der Internationalen Josef Gabriel Rheinberger Gesellschaft, hat dazu mehrere Ausstellungen konzipiert. Bis 21. März werden an den drei Musikschulstandorten Vaduz, Triesen und Eschen Exponate zu Leben, Werk und Wirken Rheinbergers zu sehen sein. Zusätzlich zeigt das Landesarchiv im März Originaldokumente in neun Vitrinen, darunter Originale aus dem privaten Nachlass wie etwa das Albumblatt aus der Sinfonie «Wallenstein», Manuskripte aus der Messe in D-dur, die Rheinberger mit 17 Jahren schrieb, sowie das wertvollste Autograph des Archivs, die Originalhandschrift der «Sechs Motetten» aus dem Jahr 1864 (Führungen finden am Mittwoch, 18. März, und Freitag, 20. März, jeweils um 14.00 Uhr statt, Treffpunkt 13.45 Uhr beim Liechtenstein Center). Der grösste Teil von Josef Gabriel Rheinbergers kompositorischem Nachlass befindet sich in der Bayerischen Staatsbibliothek München, in Vaduz dagegen werden Objekte aus dem privaten Nachlass aufbewahrt. Rheinberger blieb mit seiner Familie in Liechtenstein während seiner ganzen langen Münchner Zeit eng verbunden und berichtete regelmässig in Briefen an seine Verwandten über das Geschehen in der bayerischen Hauptstadt sowie über seinen künstlerischen Werdegang.

Rheinberger Festival Liechtenstein, 14. bis 22. März 2026
Pfarrkirche Schaan, Vaduzer Rathaussaal, SAL Schaan

Das detaillierte Programm, Informationen und Karten:
<https://www.rheinberger.li/festival>

Aktuelle Rheinberger-Neuerscheinung:
Johann Gabriel Rheinberger: Early Piano Works
Zwölf Charakterstücke für's neue «Clavier» (1864)
Vier Fugen für Klavier (1862)
«Was sich der Wald erzählt» (Waldmärchen) (1854),
Skizze für Pianoforte op. 8
World Premiere Recordings
Jürg Hanselmann, Klavier
ARS Produktion 386576

